

Laibacher



Zeitung.

Dienstag den 18. Weim.

Inländische Nachrichten.

Wien den 12. Weim. Se. K. K. Maj. in Gesellschaft Sr. K. H. des Erzherzog Franz, sind am 7. d. M. um Mittagszeit in Brünn angekommen, und heute Morgens nach 4 Uhr alhier in besten Wohlseyn eingetroffen. — Se. K. K. Maj. haben die von dem obersten Justizpräsidenten, Grafen v. Seilern, angesuchte Dimission, in Rücksicht auf dessen verdienstvolles Alter, in Gnaden anzunehmen, und den bisherigen Präsidenten, Grafen v. Elary, in Anbetracht der von demselben in verschiedenen Staatsämtern erworbenen Verdienste, an dessen Stelle zu erheben geruhet, welcher auch ehestens eingeföhret werden wird. — Se. K. H. der Kurfürst v. Köln werden alhier erwartet, und wie es heißt, ehestens hier eintreffen. — Dem in französischen Diensten gestandenen Lieutenant Grafen Stadion haben Se. Maj. bey Erzherzog Joseph Dragoner als Unterlieutenant anzustellen geruhet.

Preßburg den 8. Weim. Seine K. K. apostol. Maj. haben den kön. Rath und emeritirten Vicegespann der vereinigten Bereg- und Ugoczer Gespannschaften Hrn. Karl von Bükkesfy (vormals Heimbucher) in Ansehung seiner vieljährigen treu geleisteten Dienste zum wirklichen kön. ungarischen Hoffammerrath zu ernennen, und anbey zum Beweis der allerdhöchsten Gnade nebst dem dieser Charge eigenen jährlichen zwey tausend Gulden noch 1000 ad personam beyzulegen geruhet.

Temeswar den 28. Serbsim. Der General F. M. L. Graf v. Wallis, hat am 16. May mit der letzten Kolonne die Wallachey verlassen, indessen waren die türkischen Gränzkommisäre um jene Zeit noch nicht in Schuppanek eingetroffen. — Der Better des Bassa von Skutari, welcher das bey Widdin versammelte Korps Albanier kommandirte, ist bereits von

dort nach seinem Lande aufgebrochen, nachdem er einen Theil seiner Truppen durch Krankheiten eingebüßt hatte. Anfänglich brauchte er, um die Verbreitung der Krankheiten zu verhüten, ein ihm ganz eigenes Mittel: Er ließ denjenigen, deren Krankheit gefährlich schien, ohne Umstände den Kopf abschlagen. Aber es wurden der Kranken bald so viele, daß er bey fernerm Gebrauche dieses Mittels nach und nach den größten Theil seiner Truppen um den Kopf gebracht haben würde. Die gleich Anfangs angenommene Strenge, keinen seiner Leute in das dortige türkische Lager, und aus diesem keinen in das seinige gehen zu lassen, hat er bis zu seinem Abmarsche beobachtet.

Pest den 5. Weim. Aus Ofen wird berichtet, daß die Deputation in Litterärwesen bereits ihre Arbeiten geendigt habe. Auch wird von da geschrieben, daß am 1. dieses ein außerordentlicher französischer Kurrier, welcher über Bukarest nach Konstantinopel geht, durchpassirt sey. Auf dem Wagen war eine Krone mit Lilien umgeben gemahlet, über welcher die Worte: Courier du Cabinet de France standen. — Vor einigen Tagen sind in Ofen eine große Anzahl Kanonen, Mörser, und verschiedene andere Kriegsgeräthschaften, welche aus der Wallachey gebracht wurden, angekommen, und sollen noch mehrere unter Weges seyn, die ebenfalls nach Ofen gebracht werden sollen.

Stimme den 1. Weim. Heute haben wir aus Marseille die traurige Nachricht erhalten, daß das vor 2 Monate von hieraus abgegangene mit Bauholz beladene große Kauffarthenschiff, welches dem Hrn. Drangancich in Zengg zugehört, und vom Kapitain Suppe kommandirt

wurde, ungefähr einen Kanonenschuß vor Marseille von 3 Algierer Schebeken angegriffen, und weggenommen wurde. Dieses Schiff ist von hier mit einer Neapolitanischen Tartane abgefahren, welche, ebenfalls von den Korsaren angegriffen wurde, aber das Glück hatte, zu entweichen; da hingegen das Kauffarthenschiff, ohnerachtet des tapfern Widerstandes, durch die Uebermacht der Seeräuber überwältiget, sich kapern lassen mußte. Unglücklicher Weise befand sich auf diesem Schiffe auch Herr Sigele, dessen Vater vor 10 Jahren allhier eine sehr große Handlung führte, und der ein Better zu dem hiesigen Großhändler Reis ist. Die Absicht dieses Hoffnungsvollen jungen Mannes, der erst im 22ten seiner Lebensjahre ist, war nach Marseille als Praktikant zu gehen, und wird daher allgemein bedauert, daß er in seinem guten Vorhaben gehindert, das traurige Loos der Sklaverey in der Wüste seines Lebens fühlen muß. Dieser Unglückliche ist zwar für 2000 fl. affekurirt, doch dürfte, seine Loskaufung, so selbe ernstlich gesucht wird, woran auch kein Zweifel ist, auf 6 — 8000 fl. sich erstrecken, weil unser Hof an die barbarischen Staaten keinen Tribut zahlet, und die ottomanische Pforte selbst die sogenannten Deis oder Kommandeurs der 3 Raubnester Algier, Tunis und Tripolis nur bittend angehen muß.

Brody den 30. Serbstm. Bey der dießjährigen Militärkonstription hat man in der Stadt Lemberg, mit Einschluß der Vorstädte, 2670 Häuser, und 23,954 Christliche, 12,128 Jüdische, zusammen: 36,082 Einwohner gezählet. — Den 12. Herbstm. wurden zu Lemberg bey der dortigen jüdischen Hauptschule, 219 Schüler geprüft. Das jüdische Schulwesen

macht durch den allerhöchsten Schutz des Monarchen und die thätige Mitwirkung des Landesgubernium einen so glücklichen Fortgang im ganzen Lande, daß nun schon 53 Judengemeinden ihre eigenen öffentlichen Schulen zur besseren Bildung der Jugend, besizen.

Lemberg den 29. Herbstm. Gestern ist die Reserv = Artillerie von der Prinz Koburgischen Armee aus der Wallachey und Moldau hier in Lemberg eingerückt. Sie besteht aus 3 Artillerie Kompagnien, welche 78 Kanonen von verschiedenen Kaliber und einer Menge anderer Kriegsgewächsen mit sich führt. Das Fuhrwesen besteht aus 100 Wägen und 200 Pferden. Die Wagenburg steht bey dem Dorfe Krzwiz nächst Lemberg. 50 Kanonen von sechs und zwölfpfundigen Kaliber bleiben mit einer Artilleriekompagnie hier stehen. Die übrigen marschieren mit der ganzen Artillerie nach Ollmütz in Mähren. Man sieht viele unter den Kanonierern mit goldenen u. silbernen Medaillen, unter denen sich ein Stückknecht mit einer goldenen befindet, der sich bey einer Gelegenheit so gut ausgezeichnet hat, daß er mit einer Kanone als er schon gefangen war, den Türken zu entrinnen wußte. — Den Subernalrath Hr. Ergalet, der in Romau als Landeskommissär in der Moldau war, wird chester Tagen mit allen übrigen Beamten hier erwartet. — Wo man in Pohlen reiset, so sieht man, daß der Edelmann dem Bürger mit einer Art Achtung begegnet, welche nur seit der Zeit, als sich die Pohlen ein neues Gesetz gemacht haben, statt findet, die Bürger müssen demnach allen Ernstes gewisse Vorzüge durch die neue Konstitution erhalten haben, die dem Edelmann selbst theils Ehrfurcht einflößt, theils den Edel-

mann mit dem Bürger in eine Konnexion setzt, die sie zu einer gegenseitigen Verehrung verbindet.

Freyburg den 27. Herbstm. Die Sachen in den Niederlanden, liegen jetzt so, daß das Gouvernement sich nach reifen Überlegungen entschlossen hat, die Gerechtsame des Souveräns mit Waffen gegen die ständischen Aufwieglungen durchzusetzen. Alles ist dazu bereit. Van der Noot korrespondirt mit seinen Kreaturen, und die Propaganda bläset Feuer auf. — Der K. Fiskus hat indessen den Ständen andeuten lassen, daß sie den Rath von Brabant als legal konstituiert ansehen müssen, daß sie also gegen die Ausschließung der verdächtigen Glieder nimmer protestiren dürfen. — Die vorderösterreichische Regierung hat unter dem 26. Aug. an die Obrigkeiten in Beziehung auf die im Lande befindlichen fraußischen Flüchtlinge die wiederholte Anweisung gegeben, eine besondere Aufmerksamkeit auf die Abwendung aller Ausschweifungen und gefährlichen Unternehmungen, unter welchen letztere vorzüglich Anwerbungen österreichischer Unterthanen gehören, ununterbrochen zu richten, die sich der Werbung nur im geringsten verdächtig machenden fraußische Flüchtlinge sogleich aus dem Lande zu schaffen, oder nach Umständen, auch handfest zu machen, und untersuchen zu lassen, auch überhaupt genau darauf zu sehen, daß von österreichischen Unterthanen an gedachte Flüchtlinge und ihre Leute nichts abgegeben oder für sie versertiget werde, was allenfalls zu ihrer Ausrüstung verwendet werden könnte. Da auch möglich wäre, wenn Oesterreichischer Seits das französische gemeine Volk durch hartes, unfreundliches und feindseliges Benehmen gereizt würde, dasselbe Schritte wagen könnte,

die außer diesem Falle sich nicht vermuthen lassen; so werden alle Oesterreichischen, Breisgauischen und Ortenauischen Obrigkeiten und Behörden zugleich angewiesen, auf das genaueste darauf bedacht zu seyn, daß dießseits durch mäßiges, kluges und bescheidenes Benehmen gegen das benachbarte Elsaß auch die entfernteste Veranlassung zu weit aussehendem Austritten sorgfältig gehindert, und überhaupt mit Elsaß wie mit andern Nachbarn, gutes Einverständniß zu erhalten getrachtet werde.

Brüssel den 1. Weim. Durch eine unter dem 14. Herbstmonat erfolgte allerhöchste Verordnung, haben Se. Maj. zur Erhaltung der Güter, welche die in Frankreich aufgehobenen geistlichen Körper unter K. K. Landeshoheit in den Niederlanden besaßen, dieselben in Beschlag zu nehmen befohlen.

Ausländische Nachrichten. Frankreich.

Paris den 2. Weim. Das feyerliche Lebeum, wegen der königl. Annehmung und Kundmachung der Konstitution, ist am 25. Herbstmonats allhier in der Metropolitankirche, in Gegenwart des Königs, der Königin, der königl. Familie und einer Deputation der Nationalversammlung von dem hiesigen Bischofe abgesungen worden. Vorher hielt der Er-Augustiner Hervier eine Predigt voll Verehrsamkeit und Patriotismus. Nach dem ambrosianischen Gesange ertönte ein wiederholtes Salve aus dem kleinem Gewehre und den Kanonen. — Abends hat der König die Tuilleries und die Elsätschen Felder auf das herrlichste beleuchten lassen. Auch war wieder ein grosser Theil der

Stadt beleuchtet, und der Jubelruf: Es lebe der König! Es lebe die Königin! hielt bis tief in die Nacht an. — Die Municipalität hat bey dieser Gelegenheit keine öffentlichen Feste gegeben, sondern den Betrag, der dazu nöthig gewesen wäre, zur Unterstützung der armen Einwohner bestimmt. Eben so haben bey dieser Gelegenheit auch J. J. M. die Armen besocht, und der König selbst hat am 25. Herbstm. an den Maire geschrieben: — „Ich habe, mein Herr! durch ein öffentliches Fest, den Zeitpunkt der vollendeten Konstitution selbst bezeichnen wollen; zugleich haben die Königin und ich das Beste der Armen bedacht, das nie aufhören wird, unseren Herzen gegenwärtig zu seyn. Wir haben zu derselben Unterstützung den Betrag von 50,000 Livres bestimmt, und ich habe gemeint Ihnen die Vertheilung davon nach Maßgabe des Bedürfnisses in den verschiedenen Seccionen der Stadt auftragen zu müssen. Ich bin überzeugt, daß Sie dieses Geschäft auf eine meinen Absichten ganz zusagende Art besorgen werden.“

(Unterzeichnet) Ludwig.

Am folgenden Tage begaben sich J. J. M. mit dem Kronprinzen, Madame Royale und Mad. Elisabeth in das Theater de la Nation, wo sie wieder von den lebhaftesten Freundschaftsbezeugungen des Volkes bewillkommet wurden. Man sagt, J. J. M. hätten zu erkennen gegeben, sie wollten allmählig alle Theater besuchen. In den Zimmern des Königs sowohl als der Königin in den Tuilleries werden viele neue Einrichtungen gemacht, welches zu erkennen gibt, daß J. J. M. diesen Winter hier zubringen wollen. — Die Nationalversammlung hat am 30. Herbstm. ihre Sitzungen geendiget.